

# Vogtländischer Anzeiger.

25. Stück.

Plauen, Sonnabends den 23. Juny 1810.

## Die Nachtigall.

Ein idealischer Traum, Fräulein von Büchau  
in Rudolstadt gewidmet vom Dichter, dem  
blinden Flötenspieler Dulon.

In einer hellen Sommernacht,  
Von der ich sicherlich den größten Theil durchwacht  
Und ihn in seligen Erinnerungen  
An frohe Stunden hingebracht,  
Die schöner noch, als je ein Dichter sie besungen,  
Dein holder Umgang mir zur Wirklichkeit ge-  
macht,  
Schlief ich nach manchem harten Kampf und  
Streit  
Der Gegenwart mit der Vergangenheit,  
Worin mich diese stets mit süßem Wahn erfreut,  
Indessen jen' an ihrer Seite  
In wilden rauhem Ton sie plötzlich schweigen  
hieß,  
Und mir der Traurigkeit zur Beute  
Im Reich der Wahrheit nichts als Wahrheit übrig  
ließ,  
Doch endlich ganz ermattet ein.  
Im Traum befand ich mich in einem dunkeln  
Hain

Und, wie der Traumgott oft nach eignen Grillen  
handelt,

In eine Nachtigall verwandelt.

Ich flog nur nach Instinct; denn sehen konnt'  
ich nicht;

Der Menschheit holder Freund — ich darf ihn  
schon so nennen —

Der Gott der Träume muß das Licht

Der Augen wohl nur dem vergönnen,

Der wachend es besitzt; sonst glaub' ich fest und  
kühn,

Er hätt' es wenigstens als Vogel mir verlieh'n;  
Doch menschliche Vernunft, die köstlichste der  
Gaben,

Die Nachtigallen sonst nicht haben,

Die blieb mir noch. O Gott! wie selig war mein  
Traum

Und mehr als Fürsten sich auf stolzen Thronen  
laben,

Labt ich als Vogel mich auf meinem freien Baum:

Hier saß ich nun und sang aus meisterhafter  
Kehle;

Und nie, geliebte Philomele,

Nie hab' ich wachend deinen Götterton

So schön, so silberrein vernommen,

Und in der That, ich glaubte schon

Mich



Mich in das Schattenreich der Frommen  
 Versetzt, und hielt's bereits für meinen größten  
 Lohn

Dafür, daß ich vielleicht auf diesem Erdenrunde  
 Wohl hie und da ein menschlich Herz gerührt  
 Und manchem eine heitre Stunde  
 Durch die Musik herbeigeführt:

Nun auch die Seligen durch Töne zu vergnügen.  
 O wie ergötzt' ich mich am Singen und am Flie-  
 gen!

Beherzt flog ich von Baum zu Baum;  
 Allein man merk' es wohl, es war ein bloßer  
 Traum,

Denn sonst begriff ich wahrlich kaum,  
 Warum mich dann so ganz nicht der Gedanke  
 quälte,

Daß mir im Himmel noch das Licht der Augen  
 fehlte;

Denn in der That, war mir's nicht einerlei.

Auf Erden mag es wohl noch gehen,  
 Die Spanne Zeit streicht bald vorbei;  
 Genug, ich kann einmal nicht sehen,

Zu ändern ist es nicht, nun immerhin, es sey!

Allein entzieht mir noch in jenem Leben.

Das Wesen, das mich schuf, der Augen holdes  
 Licht;

So darf es mir Vernichtung geben;

Dann mag ich seinen Himmel nicht.

Doch nun zurück zu meinem Traum:

Zufällig setzte sich mit mir auf gleichen Baum

Noch eine Nachtigall zu meiner linken Seite.

Auch sie ward schon, wie ich, der Blindheit frühe  
 Beute;

Auch hatte sie Vernunft gleich mir,

Und selbst die Sprache hatten wir,  
 Was ich von mir mit Fleiß bis jetzt verschwiegen.  
 Welch überraschendes Vergnügen!

Obschon wir uns nicht sahn; so hörten wir doch  
 beide

Durch uns zu gleicher Zeit den Ton der Engels-  
 freude

Und waren auch sogleich bekannt.

Nun gieng es an ein Reden, an ein Fragen;  
 Denn ach! wir hatten uns ja schon so viel zu  
 sagen,

Als wäre nicht etwa seit Stunden oder Tagen,  
 O nein, seit Jahren schon das schöne Freund-  
 schaftsband

Geknüpft. Allein des Schicksalschlüsse stören  
 Im Wachen, wie im Traum, der Freuden Hoch-  
 genuß;

Auf dieser Erde soll und muß,

So will es nun einmal der Vorsicht weiser  
 Schluß,

Kein Glück, kein Unglück ewig währen.

Gerade so ergieng's auch hier;

Ein eisernes Gesetz, dem jeder folgen muß,

Nothwendigkeit genannt, befahl; da wur-  
 den wir

Gar schnell und weit getrennt. Hier saß ich nun  
 verlassen

Und konnte meinen Schmerz kaum fassen.

Der Frohe, ach! der Frohe nur allein

Kann in der Einsamkeit vollkommen glücklich seyn;

Nie aber wird sich der erfreun,

Den schneller noch, als er es dachte,

Die Trennung von dem Freund zu ihrer Beute  
 machte,

Wie



Wie ich es ward; denn ich verlor  
 So plötzlich die, die ich zur Freundin mir erkohr,  
 In deren Näh' ich mich vor wenigen Sekunden  
 So unaussprechlich froh, so selig noch befunden  
 Weil uns ein gleich Geschick so schnell, so fest ver-  
 bunden.

In Staub zerfiel der falsche Flor —  
 Vom Paradies und selgen Geistern.  
 Nun konnt' ich meiner mich nicht mehr bemeis-  
 stern;

Gleich einem Rasenden flog ich davon,  
 Doch eh' ich weiter noch was dachte,  
 War auch mein böser Traum entflohn.  
 Wie sehr erfreut' ich mich, da ich als Mensch er-  
 wachte

Daß, statt der Einsamkeit, die träumend mich  
 umschwebt,

Mir wachend außer dir, du Theure, die ich  
 meine,

Und das Geschick noch oft beweine,  
 Das mich von dir getrennt, noch eine Freundin  
 lebt

Die mit dem edelsten der Triebe  
 Mit treuer Schwesterlicher Liebe  
 Und Sorgfalt für mein Herz und meinen Geist  
 gewacht;

Denn alles, was ich nur von diesem Schatz  
 besitze,

So wenig es auch sey, so wenig es auch nütze  
 Verdank' ich ihr; denn sie hat es dahin gebracht  
 Und mind'stens aus dem Nichts zu etwas mich ge-  
 macht. \*)

\*) Damit zielt der Verfasser auf seine Schwester, welcher er seine Bildung zum Menschen verdankte.  
 H. d. H.

Ein Leichtes muß es dir, o holde Freundin, seyn,  
 Auf dieses Traumes Sinn zu fallen.  
 Wir beide, du und ich, sind jene Nachtigallen  
 Und Rudolstadt der traute, dunkle Hain.

Sittensprüche in Versen, aus dem Jahre  
 1610, nunmehr netto 200 Jahr alt.

(Eingefandt.)

(B e s c h l u ß.)

Dein verstand sinn herz vnd mund  
 Mustu verkehrn zu jeder stund,  
 Nachdem du kombst zu bsondern Leyten,  
 Mustu von ein Sinn zum andern schreyten,  
 Ander leut red sey auch dein sprach  
 Nach jedermanns form werd dein sach.  
 Nachdem die gemein thut meistens toben  
 Gut oder böß, das mustu loben.  
 Dein verstand muß auff d' seit stellen  
 Vnd was die gemein will, du mit ihr wöllen.  
 Allen Leuten zeugst damit an,  
 Wie du seyest ein Resierischer Mann,  
 Wie du kundst wol simuliren  
 Vnd nach den Wind den Mantel führen.  
 Das lernt dich d' Natur an nöre  
 Die sich nach jedem Wind fein kehre  
 Vnd daß du nit kombst in Politisch Spott,  
 So merk auff folgend zehn Gbot.

Die zehn Gbot des Herrn Guarinons abzuschrei-  
 ben, wolle man mir erlassen, und mit der Ver-  
 sicherung vorlieb nehmen, daß sie sehr ausführ-  
 lich



sich sind. Uebrigens gibt der vorstehende Auszug den Beweis, daß das angeführte dickleibige Buch ein Kraft- und Saftvolles Buch ist. Und so wenig ich auch von dem Büchermachen verstehe, so sollte ich doch glauben, daß ein Meister in der Kunst, aus sechs Büchern das siebende zu machen, aus des Hyppolyti Guarinoni Grewl des menschlichen Elends, gar leicht 15 Bücher nach jetziger Art machen könne. Da nun dieses Buch gewiß unter diejenigen gehört, welche sehr selten sind, und dasjenige Exemplar, welches durchzublätern (Bücherlesen ist ja nicht mehr Mode, und obgleich meine Jahre sich bereits geschockt haben, so suche ich doch noch immer mit dem Zeitalter fortzuschreiten) sich in solchen Händen befindet, daß es wahrscheinlich bald an sich selbst den Grewl der Verwüstung wird erfahren müssen: so ist es wohl zu wünschen, daß es Jemand in seinen Schutz nehmen möchte. Wie hoch es die Besitzerin halten dürfte, weiß ich nicht, allein ich vermuthete aus Gründen, daß sie es nicht anders als nach dem Gewichte verkauft. — Aber was wird sie für das Pfund verlangen? — Auch das weiß ich nicht. Nehme ich indessen die Preise ihrer gangbarsten Handelsartikel zum Anhalten, so dürfte sie für jedes Loth 3 Pfennige, also für das Pfund acht Groschen verlangen. —

R.

G.

#### Miscellaneen.

In China hält man sehr kleine Füße für eine große Schönheit, in Frankreich war einmal eine Zeit, wo man einen großen Fuß für etwas Vor-

zügliches ansah! Im 14. Jahrhunderte war die Länge des Schuhs ein Zeichen des vornehmen Standes. Der Schuh eines Prinzen war  $2\frac{1}{2}$  Fuß, der Schuh eines Barons 2 und der eines bloßen Edelmanns  $1\frac{1}{2}$  Fuß lang. Vielleicht rührt davon das Sprüchwort her: auf einem großen Fuß leben.

Mein Töchterchen, sprach ein Vater, du weißt, daß Salomo sagt: Wenn dich die bösen Buben locken; so folge ihnen nicht! Aber Papa, entgegnete die Tochter, was muß ich denn thun, wenn mich die guten Buben locken?

Ein großer Verehrer des schönen Geschlechts stellte folgende Vergleichung desselben mit den drei Hauptständen an: Der Wehrstand, sagte er, sind die Jungfrauen; diese wehren sich — der Nährstand sind die Frauen; diese müssen wir ernähren — und der Lehrstand sind die Wittwen; diese können uns Lehren geben.

#### C h a r a d e.

Den leisen Wunsch, Ihr lieben Zweiten,  
Den innern Wunsch, soll ich ihn deuten?  
Nicht wahr, es sehnt sich Euer Sinn  
Zu meinen beiden Ersten hin?  
Sie während dreimal neunzig Tagen  
Als Euer Eigenthum zu tragen,  
Nicht wahr, es schien Euch nicht zu schwer?  
Doch sie nur während wenig Tagen,  
Als fremdes Eigenthum zu tragen,  
So daß mein Ganzes euch nur Pflicht und Titel  
wâr?  
Nicht wahr? Ihr wäret zu beklagen?



25.  
**B e i l a g e**  
des  
**V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.**  
D e n 23. J u n y 1810.

**Geschichte des Tags.**

Das Gerücht, daß ein Theil der sächs. Armee mobil gemacht werden und, entweder nach Polen oder an die Ostseeküste, wohin auch Bayerische und Würtembergische Truppen gehen würden, bestimmt seyn solle, erneuert sich. Die Division Morand verläßt nun das Bayreuthische und geht nach Nord-Deutschland; man sagt, daß ihre Stelle von Bayerischen Truppen eingenommen werden würde, welches vermuthlich zu dem Gerüchte von neuen Truppenzügen durch unsere Stadt Anlaß gegeben hat, vielmehr aber auf die Besitzergreifung dieses Landes für Bayern deutet, indem auch bereits Bayrische Commissärs daselbst angelangt sind. — Eine merkwürdige Erscheinung im preuß. Staate ist die Wiederanstellung des ehemaligen Ministers von Hardenberg als Staatskanzler. — Die Engländer, die mit vielen Schiffen auf der Ostsee herum schwärmen, fangen nun an, kleine Landungsversuche zu machen. So landeten am 4. Juny 150 Mann zu Warnemünde, die aber bald wieder zurückgetrieben wurden. — Süd-Tyrol ist nun definitiv mit dem Königreich Italien vereinigt und zwar unter dem Namen des Ober-Östsch. Departements, dessen Hauptort Trient seyn soll; der wichtige Stapelplatz Bozen kommt noch zu Italien. — Man sagt, daß die illyr. Provinzen zu einem Königreich erhoben (vermuthlich unter einem östreichischen Prinzen) und dem Rheinbunde beitreten würde. — In Rom

sind alle geistliche Orden aufgehoben und die Mönche und Nonnen sollten ihre Klöster bereits den 15. d. verlassen. — Ueber die Bestimmung der militärischen Anstalten in Calabrien waren bisher die Meinungen getheilt; Einige glaubten, daß sie zu einer Landung in Griechenland, Andre zu gleichem Zwecke gegen Sicilien dienen sollten. Letztere hätten Recht gehabt, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß die Landung auf Sicilien bereits und zwar ohne Schwierigkeit geschehen sey, indem die Einwohner dieser Insel selbst die dort noch befindlichen 8000 Engländer zu Gefangenen gemacht hätten. — Noch immer ziehen zahlreiche franzöf. Truppenabtheilungen nach Spanien, selbst viele der kaiserl. Garden sind bereits auf dem Marsche dahin. Nach franz. Berichten ist die Armee von Portugal unter Massena schon 80000 Mann stark und in Bewegung gegen Ciudad Rodrigo, wo die englisch-portug. Hauptmacht versammelt stand. Nach den neuesten engl. Berichten hingegen, wäre letztere bereits auf spanischen Boden vorgeedrungen. Zu Cadix soll es zwischen den Engländern und der Junta zu blutigen Austritten gekommen seyn. — Man will von wichtigen Eröffnungen wissen, welche die Pforte dem franz. Gesandten zu Constantinopel gethan und daß sie den franz. Kaiser ersucht habe, den Vermittler des Friedens mit Rußland zu machen. In Petersburg soll den dortigen Gesandten die Vereinigung der Moldau und Wallachei mit dem russ. Reiche bereits officiell bekannt gemacht worden seyn.

Daß Johann Adam Glachs, Bürgers und Fuhrmanns alhier Wohnhaus, Scheune und Garten vor der obern Brücke, nebst dem dazu gehörigen Felde am Unterlofaer Wege nächstkommenden zehnten August a. c. auf alhierigem Rathhause öffentlich subhastiret werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Die Subhastationspatente nebst Consignation sind unter dem Rathhause zu Delsniz und Reichenbach, auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen, den 24. May 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem Wtr. Carl Gottlieb Ehrenfried Schulzens, Bürgers auch Zeug-Keim- und Wollewebers alhier im alten Teiche gelegenes Wohnhaus Schulden halber zu subhastiren ist, und wir deshalb nächstkünftigen 29. Juny a. c. zum diesfalligen Licitations-Termine anberaumat haben; Als wird solches, und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 12. Febr. 1810,

Bürgermeister und Rath das.



Da die auf den 9. July d. J. bestimmte Ziehung 5ter Classe 40ster zum Besten allgemeiner Armen, Waisen, und Zuchthäuser gnädigst angeordneten Lotterie herannahet, so werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose planmäßig mit 2 Thlr. 4 gr. (inmaaßen 2 Thlr creditirt werden) zu erneuern.

Dresden, am 23. Juny 1810.

Lotterie-Haupt-Expedition.

Bei der am gestrigen Tage Seiten der Mitglieder hiesiger kleinen Grabe- oder Leichengesellschaft gehaltenen Zusammenkunft ist in Ansehung derjenigen Mitglieder derselben, welche zur Ungebühr so starke Reste an denen einzelnen Beiträgen dazu, alles bisherigen Erinnerns ungeachtet, auflaufen lassen, der Beschluß gefaßt worden: daß so eines Mitglieds, welches bis und mit Jacobi dieses Jahres, so wie auch sübrohin, über Sechszehen Leichenbeiträge in Rest verbleibet, Erben bei dessen Ableben nicht mehr aus der Cassé der kleinen Grabe- oder Leichengesellschaft auszubezahlt erhalten werden, als deren Erblasser an einzelnen Beiträgen, — 1 gr. 6 pf. auf jede Leiche gerechnet, wirklich abentrichtet hat und sothane Erben dessen, was von denen bestimmten Zwey und Dreißig Thalern — — auf jeden Todesfall, nach Abzug des geschenehen Beitrags-Quantis übrig bleibt, für verlustig geachtet werden sollen und solches der kleinen Grabe- oder Leichengesellschafts-Cassé anheim fallen und dort verrechnet werden soll; welcher Beschluß denen sämtlichen von der gestrigen gehaltenen Versammlung aufengebliebenen Mitgliedern zu ihrer Wissenschaft und Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird. Plauen den 19. Juny 1810.

Die dermaligen Vorsteher der kleinen Grabe- oder Leichengesellschaft das.

Vor den im Dienst verunglückten armen Postillon Löfser zu Penig habe ich bisher 16 gr. von H. E., 1 Thlr. 8 gr. von F. P. J., 4 gr. von C. J., 8 gr. von F. M., 1 gr. von einer Dienstmagd und 9 gr. von F. E. erhalten, wofür ich im Namen des Unglücklichen den verbindlichsten Dank abstatte. Plauen am 20. Juny 1810.

Am 28. dieses Monats und folgende Tage wird das hiesige solenne Bogelschießen gefeyert. Wir haben die Ehre, fremde und hiesige Liebhaber dieses Vergnügens hiermit ergebenst dazu einzuladen. Wer ein Loos nimmt, hat in die Gesellschaftscassé weder Entree noch sonst etwas zu geben. Die eingeschriebenen Schützen werden veranlaßt ihre Loose gegen baare Erlegung des Betrags derselben, Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags schreiben zu lassen. Wir werden unsere Function hauptsächlich auf Ordnung und Anstand gerichtet seyn lassen.

Delsnitz den 18. Juny 1810.

Die Schützenmeister der hiesigen Schützengesellschaft.

Einer Wittwe in den Mitteljahren, oder Mann und Weib von untadelhafter Aufführung und Treue, die gute Zettel machen können, wollte ich in meinem Eigenthum Wohnung und Brod geben. Da ich aber durch Vermehrung des Personals meine Aufsicht vermehre, so müssen solche von guter Erziehung und Bildung seyn, damit die Kinder, so zum Spulen des Garns genommen werden, nicht verwildert würden.

E. W. C. Gössel.

Zu einer Gartenanlage wird ein verheiratheter und wo möglich gelernter Gärtner von stillem und guten Charakter, der von Treiberei, Baumzucht und Gemüßgärtnerei praktische Kenntnisse hat, auf mehrere Jahre gegen gute und dem, was er leistet, angemessene Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft hierüber bei F. A. Franz in der Cattunfabrik von Facilides und Comp. allhier.

Da mein Wunsch ist, mich einem verehrungswürdigen Publikum zum Unterricht der Jugend im Tanzen zu empfehlen; so werde mir morgen, als den 24. dieses, die Ehre geben, einige Solo's, als: eines in Holzschuben und ein kosakisches und französisches im Casino allhier zu tanzen. Die von mir besonders ausgegebenen Avertissements besagen ein mehreres.

Carl Brand, Fürstl. Greizer concessionirter Tanzmeister.

Endesgenannter ist gesonnen, seinen ganzen Bauernhof in Unterpirk bei Pausa aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude sowohl, als auch die Grundstücke an Feldern, Wiesen und Holz, befinden sich im besten Stande. Kauflustige belieben sich beim Rathswirth in Pausa zu melden, wo befriedigende Antwort ertheilt wird.

Joh. Christ. Dießsch in Unterpirk.

Das Sonntagsbacken hat Mtr. Freitag im obern Steinwege.